

# „Du bisch gfroggt!“

Sozialraumanalyse im Rankacker (Pratteln)  
vom 2. bis 5. Oktober 2012



Im Auftrag der Gemeinde Pratteln, BL

Schlussbericht erstellt durch das KinderKraftWerk

31. Oktober 2012



## Impressum

Auftraggebende  
Gemeinde Pratteln  
Frau Andrea Sulzer  
Abteilung Bildung/Freizeit/Kultur  
Schlossstrasse 34  
4133 Pratteln

## Auftragnehmer

Kinderkraftwerk  
Zeno Steuri  
Poststrasse 2  
Postfach 230  
4410 Liestal

Telefon 061 921 51 70  
Mobile 078 649 05 04  
zeno.steuri@jugendsozialwerk.ch  
www.kinderkraftwerk.ch

## Projektteam:

Zeno Steuri, Tanja Klöti, Cornelia Steuri und Esther Wenger

## Mitarbeitende der Gemeinde Pratteln

Stéphane Speiser, Nico Scholer

## Projektpartner



**Trägerorganisation**



**Ausführende**

Mit der freundlichen Unterstützung von

**SWISSLOS**  
Basel-Landschaft

## **Inhaltsverzeichnis**

1 Einleitung.....	4
2 Freizeitaktivitäten und Freizeitorte.....	6
3 Verkehr, Sicherheit und Mobilität.....	10
4 Naturerfahrung im Quartier.....	12
5 Identifikation & Orientierung im Quartier.....	13
6 Massnahmeplan.....	14

### **Inkl. Daten-CD**

- Fotoauswahl
- Workshop Ergebnisse „Mein Rankacker“
- Dichtekarten

# 1 Einleitung

Der vorliegende Schlussbericht wurde unter der Leitung von Zeno Steuri, Projektleiter des KinderKraftWerkes, im Oktober 2012 zu Händen der Gemeinde Pratteln erstellt.

Das KinderKraftWerk ist ein Vernetzungsprojekt der Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz Baselland. Sein Ziel ist es, die Kinderpartizipation im Kanton Basel- Landschaft zu fördern. Ausgehend von der Funktion eines Kraftwerks sollen die Ressourcen von Kindern im Kanton besser genutzt werden. Das KinderKraftWerk befasst sich vor diesem Hintergrund mit den Themenbereichen Wohnen, Spiel/Freizeit, Verkehr, Schule/Tagesbetreuung, Information/Beratung Kinderrechte sowie Stadt-/Gemeindeentwicklung.

## Aufgabenstellung

Der vorliegende Schlussbericht beruht auf einer Sozialraumanalyse, die vom Kinderkraftwerk im Rahmen des Pratteler Kinderferiendorfs vom Herbst 2012 durchgeführt wurde.

Das Kinderferiendorf dauerte vom 2. bis 6. Oktober 2012 und fand im Quartier Rankacker statt. Im Fokus dieses von der Kinder- und Jugendarbeit Pratteln organisierten Angebotes stand das Aufzeigen von Möglichkeiten der Mitwirkung im Quartier, das Einüben eines respektvollen Umgangs miteinander und das Kennenlernen von im Quartier durchführbaren Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Das Kinderferiendorf richtete sich an Kinder im Alter von 5-12 Jahren und Jugendliche im Alter von 12-16 Jahren.

Im Rahmen des Bundesprogrammes „Projekt urban II“<sup>1</sup> wurde das KinderKraftWerk von der Gemeinde Pratteln beauftragt, im Rahmen des Kinderferiendorfs eine Sozialraumanalyse mit Kindern und Jugendlichen des Quartiers durchzuführen. An drei Nachmittagen wurden im Rahmen von drei unterschiedlichen Kursen erhoben,

- wie die Kinder und Jugendlichen ihr Quartier wahrnehmen und nutzen
- welche Bedürfnisse sie an ihr Wohnumfeld haben und
- welche Änderungs- oder Verbesserungsmöglichkeiten sie sehen.

Die Ergebnisse wurden nicht nur schriftlich, sondern auch mit Fotos, Bildern und Karten festgehalten und am Abschlussfest des Kinderferiendorfs der Öffentlichkeit präsentiert. So konnten die Anliegen der Kinder und Jugendlichen auch nach aussen sichtbar gemacht werden.

## Vorgehen und Methode

Die Erhebung wurde in der Form von Kursen durchgeführt. Diese fanden an drei Nachmittagen des Kinderferiendorfs statt und dauerten durchschnittlich 1.5 Stunden. Entsprechend den unterschiedlichen Altersgruppen und der Vielfalt an methodischen Instrumenten wurden drei verschiedene Herangehensweisen angewandt:

---

<sup>1</sup> Vgl. Kurzfassung zum Projekt urban II in Pratteln: [http://www.pratteln.ch/dl.php/de/0dvxd-98axfa/Gebietsentwicklung\\_2012\\_2015.pdf](http://www.pratteln.ch/dl.php/de/0dvxd-98axfa/Gebietsentwicklung_2012_2015.pdf).

<b>Zielgruppe</b>	6- bis 10jährige	6- bis 12jährige	12- bis 16jährige
<b>Methode</b>	<p><b>Rankacker Leiterlenspiel</b></p> <p>Auf einem grossen Vogelschaubild des Quartiers wird ein Leiterspiel aufgezeichnet. Mit einem spielerischen Rundgang durch das Quartier sollen vor allem jüngere Kinder Aussagen zu ihrem Lebensraum machen können. Auf speziell markierten Punkten auf dem Spiel können die Kinder Fragekarten ziehen. Es gibt vier Themen: Sport, Treffpunkte, Natur und Spiel. Auf jeder Karte ist eine Frage zum Thema, z.B. „Wo spielst du am liebsten im Quartier?“ Das Kind darf dann mit seiner Spielfigur bis zum nächstmöglichen Punkt auf dem Spiel vorrücken</p>	<p><b>Rankacker Safari</b></p> <p>Kinder in Altersgruppen von 6-9 oder 9- 12 Jahren begeben sich auf eine Safari durch ihr Quartier. Dabei sind sie die Führer und zeigen uns die spannendsten, gefährlichsten und geheimsten Plätze in ihrem „Revier“. Ausgerüstet sind sie mit Polaroid Kamera, GPS und rot -gelb - grünen Fähnchen, um die wichtigen Punkte zu kennzeichnen. Die Kinder fotografieren die wichtigen Orte mit der Polaroid Kamera und fügen die Bilder anschliessend auf einem grossen Übersichtsplan „Mein Rankacker“ des Quartiers ein. Dazu schreiben sie ihre Merkmale und Kommentare für diesen Ort.</p>	<p><b>See you im Rankacker</b></p> <p><i>Nadelmethode:</i> Positive, negative oder anderweitig besondere Punkte werden mit einer farbigen Nadel auf einem mitgeführten Quartierplan gekennzeichnet und in einem Protokoll qualifiziert.</p> <p><i>GPS-Locker:</i> In Zusammenarbeit mit dem Projekt „See you“ der FHNW Muttenz werden Wege und Aufenthaltsorte von Jugendlichen im Quartier erfasst. Jugendliche können von Dienstag bis Donnerstag ein GPS Locker bei sich tragen und am Donnerstag ihre Tracks uploaden. Mit den aufgezeichneten Daten können Dichtekarten der Wege und Aufenthaltsorte von Jugendlichen im Quartier erstellt werden.</p>

### Beteiligte

Die Kinder und Jugendlichen konnten sich je nach Interesse und Alter für einen der drei Kurse einschreiben. In der Tabelle ist ersichtlich, wie viele Jugendliche wessen Geschlechts und Alters an den jeweiligen Kursen teilgenommen haben.

<b>Methode</b>	<b>Anzahl Kurse</b>	<b>Teilnehmende insgesamt</b>	<b>Davon Mädchen</b>	<b>Durchschnittsalter</b>
<b>Rankacker Leiterlenspiel</b>	4	28	11 (40%)	7-8 Jahre
<b>Rankacker Safari</b>	4	31	14 (45%)	9 Jahre
<b>See you im Rankacker</b>	3	12	9 (75%)	11-12 Jahre
<b>Total</b>	<b>11 Kurse</b>	<b>71 Teilnehmende</b>	<b>34 (48%) Mädchen</b>	<b>10 Jahre im Durchschnitt</b>

Eine Mehrheit der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen stammten aus dem Rankacker Quartier. Einige der Teilnehmenden kamen aber auch von ausserhalb des Quartiers. Nur sehr wenige Kinder und Jugendlichen wohnten nicht in Pratteln.

### Bericht

Der vorliegende Bericht umfasst die Themenbereiche Freizeitaktivitäten & Freizeitorte, Verkehr, Sicherheit & Mobilität, Naturerfahrung sowie Identifikation & Orientierung. Die Ergebnisse aus den drei unterschiedlichen Methoden wurden für die jeweiligen Themen zusammengefasst. Wo möglich wird im Bericht auf Unterschiede zwischen den Altersgruppen und dem Geschlecht eingegangen. Abschliessend zu jedem Kapitel sind Empfehlungen formuliert, die aus den Resultaten der Sozialraumanalyse sowie von den Erfahrungen der Projektmitarbeitenden abgeleitet wurden. Der Bericht wird mit einem Massnahmeplan abgeschlossen. Er stellt für die Gemeinde Pratteln eine Entscheidungsgrundlage dar, um kurz-, mittel- und/oder langfristige Massnahmen zu ergreifen.

## 2 Freizeitaktivitäten und Freizeitorte

### Übersicht

Je nach Alter und Vorlieben verbringen die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit entweder im Wohnumfeld, in der näheren Umgebung des Quartiers oder an weiter entfernten Freizeitorten. Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Freizeitorte und –Aktivitäten der befragten Kinder und Jugendliche.

### Freizeitorte und –Aktivitäten im Wohnumfeld

Ort	Aktivität	Genannt von:
Spielplatz Rankacker (Zentrum)	Spielplatz nutzen (Rutschbahn, Schaukel) Fussball spielen	Mädchen und Knaben zwischen 6 und 12 Jahren
Geheimverstecke im Quartier	Verstecken Reden und Beobachten	Knaben zwischen 6 und 12 Jahren
Spielplatz Krummeneichstrasse (West)	Fussball spielen Picknicken Spielplatz	Knaben zwischen 6 und 9 Jahren
Mattenweg	Hüpfspiel auf der Strasse Fussballspielen auf der Wiese	Knaben zwischen 6 und 12 Jahren
Lädeli und Dönerstand im Rankacker  (auch „Tamilenladen“ oder „Ghandi“ genannt, weil der Laden von einem Tamilen geführt wird)	Einkaufen (Chips, Eistee, Brot, Gipfel, Döner-Box, Cola, etc.)	Knaben zwischen 6 und 12 Jahren
Park beim Mühleweg (West)	Spielplatz nutzen (Ringe, Rutschbahn) Spielen auf der Wiese (Ballspiele)	Mädchen und Knaben zwischen 12 und 16 Jahren

Die teilnehmenden Kinder nutzen die Freiflächen und Spielplätze rund um die Wohnblocks häufig. Für einige Kinder ist dies auch der Lieblingsort, den sie in der Freizeit am häufigsten aufsuchen. Diese Freizeitorte wurden vor allem von jüngeren Kindern genannt, und davon von Knaben ein wenig mehr als von Mädchen. Dies ist ggf. darauf zurückzuführen, dass die Mädchen auch oft drinnen spielen.

### *Konflikte unter den Kindern und mit den Anwohnenden*

Teilweise berichten die Kinder von Konflikten im Rankacker. Einige Mädchen erzählen, dass sie oft von den Jungs vertrieben oder geschlagen werden. Auch aus den Beobachtungen des Projektteams geht hervor, dass sich die Mädchen teilweise den Jungen unterordnen müssen. Einige Kinder fühlen sich auf den Spielplätzen unwohl, weil sich die Kinder dort häufig streiten.

Mehrere Kinder geben an, dass sich einzelne Anwohnende über die spielenden Kinder beschwert haben. Einige haben beispielsweise erlebt, wie eine Frau sich über den Lärm beklagt, die Kinder fotografiert und mit der Polizei gedroht habe. Teilweise versuchen die Eltern ihre Kinder gegenüber den Anschuldigungen zu verteidigen und werden so ebenfalls in den Konflikt miteinbezogen.

### *Renovieren, Ergänzen, Beleben – Verbesserungen für die Spielplätze*

Während die in der Tabelle genannten Spielplätze und Parks von den Kindern und Jugendlichen regelmässig genutzt werden, gibt es im Rankacker auch Freiflächen, die nur sehr selten besucht

werden. Insbesondere wenn keine Spielgeräte vorhanden sind, nehmen die Kinder die Orte als unattraktiv wahr. Aber auch für die Jugendlichen fehlt es an Aneignungsmöglichkeiten: Sie erleben den Rankacker insgesamt als langweilig und unaufregend. Ebenfalls werden die teilweise beengenden Platzverhältnisse kritisiert.

Folgende Verbesserungen wünschen sich die Kinder und Jugendlichen für die Freiflächen im Rankacker:

- Brunnen
- Wasserrutschbahn
- Sportplatz
- Fussballgoals
- Mehr Spielgeräte, z.B. einen Kreisel
- Reparatur beschädigter und verrosteter Spielgeräte (Reckstange, Gigampfi, Schaukel)
- Grösseres Fussballfeld
- Bessere und stabilere Spielgeräte, z.B. Rutschbahn und Schaukel
- Schwimmbad / Wasserbecken
- Trampolin
- Kleintierzoo
- Sandkasten
- Hundepark
- Mehr Grün und Rasen
- Openair Kino

Durch diese Verbesserungen, so erhoffen sich die Kinder, kommt mehr Leben in den Rankacker, so wie es während des Feriendorfes ist. Gleichzeitig signalisieren neue und vielfältigere Spielgeräte, dass die Kinder und Jugendlichen im Rankacker erwünscht sind.

#### *Endlich richtig Fussballspielen im Rankacker!*

Die Knaben im Rankacker nutzen regelmässig die Freiflächen im Quartier, um Fussball zu spielen. Teilweise wird dies von den Anwohnenden akzeptiert, manchmal kommt es aber auch zu Auseinandersetzungen. So befinden sich die Jungen stets in einer unsicheren Situation. Auch scheinen die Voraussetzungen für ein ausgelassenes Spiel nicht immer gegeben; die Knaben beschwerten sich über Abfall auf dem Rasen und Gebüsch, die im Weg stehen. Aus den Gesprächen mit den Kindern geht hervor, dass sich die Jungen einen „richtigen“ Fussballplatz mit Goals wünschen. Erst so können sie sich sicher sein, dass das Fussballspielen im Rankacker nicht nur toleriert, sondern auch offiziell erlaubt und sogar erwünscht ist.

#### *„S'Lädeli im Rankacker“*

Der kleine Einkaufsladen mit angegliedertem Dönerstand wird nicht von allen Kindern und Jugendlichen positiv wahrgenommen: Während einige (v.a. Knaben) die kostengünstige Einkaufsgelegenheit schätzen, finden ihn andere überverteuert oder unbehaglich (v.a. Mädchen).

## Freizeitorte und –Aktivitäten in der Umgebung des Quartiers

Ort	Aktivität	Genannt von:
Sportplatz „In den Sandgruben“	Nutzen des Sportplatzes (Fussball, Basketball, Tennis, Leichtathletik, Volleyball, Skaten, Schneebälle werfen, etc.) KollegInnen beim Training /Match auf den Sitzplätzen zuschauen Chillen und Ruhe finden	Mädchen und Knaben zwischen 6 und 16 Jahren  Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren
Interio	Gratis Sirup trinken TV schauen Fernsecke mit Mickey Mouse-Filmen	Mädchen und Knaben zwischen 6 und 16 Jahren
Qualipet	Gratis Wasser trinken	Mädchen und Knaben zwischen 6 und 12 Jahren

Der Sportplatz „In den Sandgruben“ sowie das Shoppingcenter der Interio sind bei allen Kindern sehr beliebte Freizeitorte. Für die Interio oder den Qualipet müssen sie zwar die Krummeneichstrasse überqueren, können diese Orte aber ohne erwachsene Begleitung gut erreichen. Der Weg zum Sportplatz ist hingegen weniger sicher. Die Treppe vom Einkaufszentrum hinunter zum Sportplatz ist zwar gesperrt, wird von den Kindern aber trotzdem genutzt. Die Treppe ist sehr steil und gefährlich, die Kinder erzählen, dass sich hier Kinder auch schon das Bein gebrochen haben.

## Freizeitorte und –Aktivitäten im westlichen Stadtteil

Ort	Aktivität	Genannt von:
Schwimmbad	Schwimmen, vom Dreimeter springen, Rutsche Nutzung der Fitnessgeräte	v.a. Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren
„Migipark“ (Park bei Migros Partner, Gehrenackerweg 7)	Nutzung der Spielgeräte (Klettern, Kreisel, Sandkasten) Treffpunkt Chillen, auf den Bänken sitzen Essen	Mädchen und Knaben zwischen 12 und 16 Jahren
Migros Partner (Gehrenackerweg 7)	Einkaufen (Getränke, Snacks, Schleckzeug) Treffpunkt	v.a. Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren
Fröschmatt Schulhausplatz	im Brunnen Baden Nutzung des Sportplatzes (z.B. Basketball) Fussballspielen und Chillen auf der Rasenfläche	Mädchen und Knaben zwischen 12 und 16 Jahre (vereinzelt auch Jüngere)

Diese Freizeitorte sind in erster Linie den älteren Kindern vorbehalten, da sie weiter vom Wohnort entfernt sind.

### *Der private „Migipark“ als öffentlicher Raum*

Insbesondere der „Migipark“ mit anliegendem Einkaufsladen ist ein wichtiger Treffpunkt und Aufenthaltsort für die Jugendlichen aus diesem Teil von Pratteln. Die Jugendlichen geben an, dass es sich beim „Migipark“ eigentlich um ein privates Areal handelt, das zu einem Wohnblock an der Gehrenackerstrasse gehört. Meistens ist es dort sehr friedlich und gemütlich, vereinzelt

kommt es aber auch zu Auseinandersetzungen mit dem Hauswart oder den meist älteren Bewohnenden. Im Gespräch wird ausserdem erwähnt, dass es dort auch schon zu Schlägereien gekommen ist. Die Jugendlichen wünschen sich, dass die Freifläche zu einem öffentlichen Park erklärt wird, damit er von allen ohne Zugangsbeschränkungen genutzt werden kann.

#### *Mehr Spass im Schwimmbad*

Grundsätzlich gehen die Kinder und Jugendlichen gerne ins Schwimmbad. Dort können sie sich ausleben und soziale Kontakte knüpfen. Folgende Verbesserungsvorschläge haben sie dennoch fürs Freibad:

- eine längere, steilere Rutschbahn aus Plastik und z.B. mit einer Spirale
- mehr Spielgeräte
- Sprungbrett aus Holz
- Höhere Sprungbretter

#### *Konflikte im Erlimatt Schulhaus – bald auch im Fröschmatt?*

Das Erlimatt Schulhaus wird von den Kindern nur negativ erwähnt: Die dortigen Sekundarschülerinnen und –Schüler rauchen und kiffen, und oft gibt es dort auch Schlägereien. Ein Junge erzählt, dass er erfahren hat, wie die älteren Jugendlichen den Primarschülern sogar das Znüni klauen. Der Ort wird auch als gefährvoll und unheimlich wahrgenommen, weil es dort dunkel ist, es nahe beim Wald liegt und sich dort auch fremde Personen aufhalten, die den Kindern unbekannt sind.

Die teilnehmenden Kinder wissen, dass die Sekundarschülerinnen und –Schüler aus dem Erlimatt bald ins Fröschmatt Schulhaus verlegt werden. Dies wird für die Primarschülerinnen und –Schüler sicherlich eine Erleichterung geben. Für das Fröschmatt hingegen befürchten sie eine Verschlechterung der Atmosphäre – „Bald gibt es dann auch dort Schlägereien!“.

### **Freizeitorte und –Aktivitäten in Pratteln und Umgebung**

<b>Ort</b>	<b>Aktivität</b>	<b>Genannt von:</b>
Kultur- und Sportzentrum „Kuspo-Halle“	Trainieren (Tanzen, Singen, Sport)	Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren
Aqua Basilea	Nutzung des Hallenbades (Rutschbahn, Wellness-Bereich, Sprudel, Höhle, Wellenbad)	Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren
Grüssenzenter	Shopping (Ikea, Mediamarkt, Kleider, Kosmetik, etc.) Essen im Ikea Musik hören im Mediamarkt	Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren
Sprisse	Bowling und Billard spielen, Gamen Topolino für Kinder Feiern von Geburtstagsfesten	Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren
Grossmatt Schulhaus	Spielen im Park Nutzen der Spielgeräte (Hängemattenschaukel)	Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren

Diese Freizeitorte werden in erster Linie von Jugendlichen aufgesucht. Es handelt sich um Orte mit für sie attraktiven Angeboten in Konsum, Kultur und Sport. Für einige Jugendlichen stellen diese Orte eine valable Alternative zu städtischen Angeboten dar, sodass sie kein Bedürfnis haben, nach Basel zu reisen. An diesen Orten können etwas Besonderes erleben. Einige der genannten Freizeitorte erfordern auch einen finanziellen Aufwand, sodass verständlicherweise nicht alle Kinder und Jugendlichen die Angebote nutzen können.

### 3 Verkehr, Sicherheit und Mobilität

#### Gefahrenorte – viel Verkehr, Unfallgefahr und dunkle Orte

In erster Linie bezeichnen die Kinder diejenigen Orte als gefährlich, an denen viel Verkehr vorkommt und wo Unfallgefahr besteht. In diesem Zusammenhang nennen sie folgende Orte im und um das Quartier Rankacker mit nachstehender Begründung:

Krummeneichstrasse	viel Verkehr, Unfallgefahr für FahrradfahrerInnen
Bahnübergang Mühleweg/Boniweg	viele Züge, Unfallgefahr, einzelne Kinder nutzen den Bahnübergang nicht
Kurven am Matten- und Reitweg	unübersichtliche Kurven, Unfallgefahr für FussgängerInnen, insb. SchülerInnen

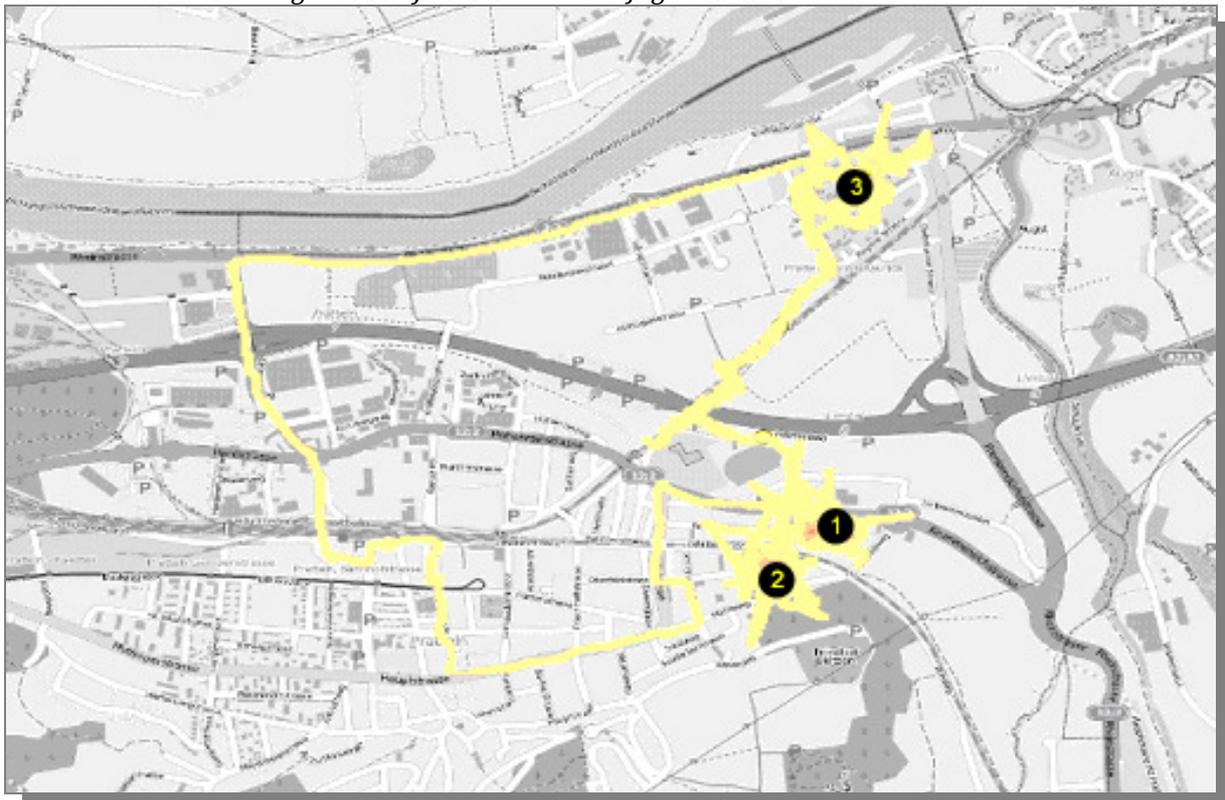
Dunkle oder abgelegene Orte wie beispielsweise beim Jumbo-Parkplatz oder entlang des Waldes, wo der Schulweg durchführt, empfinden die Kinder ebenfalls als gefährlich. Als weiteres Problem im Rankacker stellt ein Kind fest, dass im Quartier viele Fahrräder entwendet werden.

Generell scheinen die jüngeren Kinder ihre Umwelt als gefahrvoller zu erleben als die Älteren. Dies zeigt sich v.a. darin, dass Jugendliche auch auf gezieltes Nachfragen keine Gefahren nennen. Die Auswertung zeigt weiter, dass vor allem Knaben sich über die Gefahrenorte geäussert haben.

#### Auch die Jugendlichen orientieren sich an den Quartierbezügen

Die Aufzeichnungen der Wege und Aufenthaltsorte der Jugendlichen mit Hilfe von GPS Geräten zeigt auf, dass am Kinderferiendorf sowohl Jugendliche von den Quartieren Rankacker (1), Gehrenacker (2) als auch Längi (3) anwesend waren. Die Übersichtskarte stellt dar, dass diese Quartiere miteinander verknüpft sind und somit zwischen deren Jugendlichen freundschaftliche Beziehungen bestehen.

*Übersichtskarte der Wege und Aufenthaltsorte der Jugendlichen*





## **4 Naturerfahrung im Quartier**

### **Bewegen, Verstecken, Beobachten, Erleben**

Die am meisten genannte Möglichkeit, im Quartier Rankacker die Natur zu erfahren, ist der Wald sowie die angrenzenden Wiesen im Südwesten des Quartiers. Die älteren Kinder nutzen die Natur um Spazieren zu gehen, Ruhe zu erfahren oder Sport zu treiben (Jogging). Die Jüngeren spielen auf der angrenzenden Wiese Fußball, gehen auf dem kleinen Hang Schlitteln, im Wald Klettern oder dort mit den Eltern Grillieren. Für gewisse Kinder erscheint der Wald aber auch als gefährlich, beispielsweise weil man sich dort verirren kann.

Mehrmalig wurden in diesem Zusammenhang auch Erlebnisse (bzw. Vorstellungen von) mit Tieren genannt. Einige davon werten die Kinder als positive Erfahrungen (Hunde, Ponys), andere verbinden sie eher mit Unbehagen (Ratten, Wölfe).

Innerhalb des Quartiers scheinen die Naturerfahrungen weniger ausgeprägt. Eine Gruppe von Mädchen erzählt, dass sie manchmal wilde Blumen pflücken, sie auf dem Rasen arrangieren oder sie nach Hause der Mutter mitbringen.

Die Natur bietet den Heranwachsenden auch Orte für Geheimverstecke: Die Kinder nutzen die Bäume und Gebüsche, aber auch Gebäudewinkel und offene Treppen im Quartier als Versteck und Treffpunkte, um zu spielen, zu reden oder das Umfeld zu beobachten.

Die Naturerfahrung im Quartier und insbesondere der angrenzende Wald bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zur Entdeckung. Auch wenn diese nicht immer nur mit positiven Erlebnissen verbunden ist, ermöglicht sie den Kindern das Erleben von grundlegenden Naturphänomenen (Tiere, Pflanzen, Wetter).

### **Abfall im Quartier**

Einzelne Mädchen zwischen 6 und 12 Jahren beklagen sich über herumliegenden Abfall in ihrem Wohnumfeld. Insbesondere rund um den Abfall-Container türmen sich Abfallberge, weil der dort vorhandene Abfalleimer abmontiert wurde, der Container aber abgeschlossen ist. Auch auf den Freiflächen und Spielplätzen rund um die Gebäude liegt Abfall herum. Die Mädchen wünschen sich deshalb, dass die Plätze öfters sauber gemacht werden und ggf. besser kontrolliert würde, dass alle Nutzerinnen und Nutzer den Abfall richtig entsorgen.

## 5 Identifikation und Orientierung im Quartier

Allgemein zeigt sich eine starke Identifikation der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen mit dem Quartier. Sie sind hier zu Hause und verbringen auch viel Freizeit hier. Vor allem die jüngeren Kinder nutzen die Freiräume im Quartier zum Spielen und setzen sich dabei stark mit der Reglementierung im direkten Wohnumfeld (Reklamationen, Abfall, defektive Spielgeräte, Unfallgefahr, etc.) auseinander. Sie haben deshalb auch die meisten Verbesserungsvorschläge. Die älteren Kinder empfinden das Quartier eher als langweilig und orientieren sich deshalb auch nach aussen zu anderen Stadtteilen von Pratteln.

Viele Kinder äussern konkret das Bedürfnis, ohne Einschränkungen spielen zu dürfen, denn nicht immer fühlen sie sich willkommen. Aus ihrer Sicht haben sie das Recht im Rankacker zu spielen und wünschten sich deshalb auch mehr Spielgeräte, die dieses Anrecht deutlicher zum Ausdruck bringen würden.

Die Kinder nennen nur wenig Gefahren und Bedrohungen im Wohnumfeld, diese betreffen vor allem soziale Konflikte, sei es untereinander oder mit erwachsenen Nachbarn.

Durch Freundschaften bestehen auch Beziehungen zwischen dem Rankacker-, Gehrenacker- und dem Längi-Quartier. Diese Kinder kommen auch gerne in den Rankacker. Umgekehrt äussern sich einige teilnehmende Kinder und Jugendliche eher negativ über die Längi: Dort wären die schlechteren Schülerinnen und Schüler, die meist nur Probleme machen.

Eine starke Identifikation vor allem bei den Buben besteht zum Sportplatz „In den Sandgruben“. Dort werden vor allem die vielfältigen Sportangebote hervorgehoben. Weiter ist auch der Interio/Qualipet auf der anderen Seite der Krummenacherstrasse ein wichtiger Orientierungspunkt für die Kinder und Jugendlichen. Dort können sie mit der Konsumwelt in Kontakt treten, ohne dass sie dafür etwas bezahlen müssen. All diese Orte dienen auch als soziale Treffpunkte.

Die älteren Jugendlichen kennen neben den für das Quartier wichtigen Plätze und Strassen auch wichtige Sehenswürdigkeiten in Pratteln. Diese sind für sie zwar nicht von grosser Bedeutung, werden aber als wichtige Orte in Pratteln genannt. Bedeutsamer sind hingegen Freizeitangebote in Pratteln, welche die üblichen Freizeitmöglichkeiten übersteigen. Das Aqua Basilea, die Kuspo-Halle, das Grüssenzentrum oder die Sprisse ermöglichen den Jugendlichen, ihr Bedürfnis nach einem aussergewöhnlichen Erlebnis und dem Ausleben ihres Lebensstils zu befriedigen. Damit können sie sich auch von den Jüngeren absetzen.

Die Identifikation mit der Umgebung von Pratteln ist nicht sehr gross. Markante bauliche Merkmale wie die Salinentürme, die Liebrüti Siedlung oder den Chrischonaturm erkennen nur wenige.

## 6 Massnahmeplan

Die hier aufgeführten Massnahmen entsprechen einer subjektiven Beurteilung anhand der Begegnungen mit den Kindern und der Auswertung der Protokolle. Die Massnahmen sind aber an anderen Orten erprobt und haben sich bewährt. Die Tabelle im Anschluss fasst die genannten Empfehlungen zusammen und ordnet sie nach der Dringlichkeit der Umsetzung. Es handelt sich hier um einen Vorschlag des Projektteams.

### *Freizeitanimation*

Die Beliebtheit des Feriendorfes zeigt, dass die Kinder es sehr schätzen, wenn ihnen in der Freizeit eine Spielanimation geboten wird. Es entschärft auch Konflikte um gemeinsam beanspruchte Spielgeräte oder Spielflächen und beruhigt allgemein die Stimmung im Quartier. Unser Vorschlag: Die MitarbeiterInnen des Robispielplatzes verlegen ihr Arbeitsfeld einmal bis zweimal pro Woche in den Rankacker und bieten ähnliche Angebote wie im Feriendorf an. Es können aber auch ganz einfache Spiele mit der vorhandenen Infrastruktur sein (z.B. Steinhüpfen, Stafetten, etc.) Auch eine gemeinsame Abfallrally kommt gut an, wie der Versuch bei der Safari gezeigt hat und kann durchaus spielerischen Charakter haben.

### *Aussenräume*

Das Rankacker Quartier profitiert von relativ vielen Freiflächen rund um die Wohnblöcke. Diese werden auch von den Kindern und Jugendlichen als Möglichkeitsräume geschätzt. Eines der zentralen Probleme stellt die Abfallproblematik dar. Die Streifzüge und Befragungen haben ergeben, dass einerseits immer wieder Abfall liegen gelassen wird und rumliegt, u.a. auch, weil es sehr wenige Abfalleimer im Areal hat. Andererseits wird grösserer Müll aus den Haushalten auf den Freiflächen deponiert (z.B. Möbel) und mindert somit die Wahrnehmung der Umgebung. Aus unserer Sicht wäre es sicherlich sinnvoll, Sensibilisierungsmassnahmen einzuleiten. Es kann sich dabei auch um einfache und wenig aufwendige Aktivitäten (Abfallrally, Plakat) handeln. Eine gemeinsame Pflege und Gestaltung der Freiräume durch die Anwohnenden (z.B. Blumen, Brunnen, Malen, etc.) würde sicherlich auch zu einer verstärkten Identifikation und Verantwortungsübernahme führen.

### *Innenräume*

Der Gemeinschaftsraum, der im Feriendorf für die Tanzkurse genutzt wurde, sollte vor allem für die Wintermonate und für Jugendangebote aktiviert werden. Hier könnte man mit Jugendlichen eine Arbeitsgruppe bilden und mit ihnen ein Programm auf die Beine stellen. Die älteren Jugendlichen könnten auch Betreuungsaufgaben für jüngere übernehmen (Tanzkurse, Bastelangebote, Geschichten erzählen, Filmnachmittage etc). Allgemein wäre eine teilautonome Nutzung für eine verbindliche Jugendgruppe anzustreben. Sie sind hier aufgewachsen, finden aber nur wenig Angebot für ihre Altersgruppe. Im Sommer könnte der Raum als Kinderbistro oder Kindertankstelle genutzt werden; eine Einkaufsalternative zum Dönerladen wäre gewiss erwünscht. Ein einfaches Angebot an Snacks, Früchten und Sirup ist gut möglich, wenn die Hygienevorschriften eingehalten werden. Der Betrieb könnte mit älteren Kindern und Jugendlichen abgedeckt werden

### *Infrastruktur*

Dem vielseitigen Wunsch nach Fussballplätzen könnte mit einer Streetsoccer-Anlage begegnet werden. In Absprache mit den Immobilienverwaltungen der Siedlung könnten Standorte bestimmt werden, die z.B. für jeweils 2-3 Monate bespielt werden und dann wechseln. So könnte auch ein definitiver Standort ermittelt werden, an dem die Anlage langfristig bestplatziert wäre. Vorteile: Der Ball fliegt nicht mehr auf die Terrassen und an die Hausmauern und das Fussballspiel konzentriert sich an einem Ort.

Die Spielgeräte auf den Spielplätzen entsprechen nicht mehr der BFU- EU Norm. Da bei einigen wegen Mängeln Ersatz ansteht, könnten die Kinder für eine Spielplatzplanungswerkstatt

einbezogen werden. Indem man ihre Bedürfnisse abholt, verhindert man Fehlplanungen und stärkt die Identität mit dem Quartier. Ein „Public-Private-Partnership“ Projekt mit den Immobilienverwaltungen, der Abteilung Bildung und Kultur sowie der Bauabteilung und Werkhof könnte eine Kostenteilung ergeben. Zusätzlich könnten Sponsorengelder gesucht oder ein Sponsorenlauf organisiert werden. Auch die Eltern könnten bei einem Projekt für Arbeiten gewonnen werden, eine grosse Chance, den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Ein solches Bewegungsförderungs- Projekt im Rahmen des KinderKraftWerks würde auch vom Projekt „Kind und Raum“ der Gesundheitsförderung BL finanziell unterstützt

#### *Verkehr*

Generell fühlen sich die Kinder und Jugendlichen im Quartier sicher. An einigen Kurven aber scheint ein gewisses Unfallpotential vorhanden zu sein. Hier wäre es hilfreich, genauer zu analysieren, wo allfällige Gefahrenzonen existieren und welche Massnahmen zu einer höheren Sicherheit beitragen würden. Auch könnten die Kinder gemeinsam mit den Eltern Schilder kreieren, um auf die spielenden Kinder noch besser aufmerksam zu machen.

Letzte Seite:

Matrix: Massnahmen Kurz- Mittel- Langfristig

	<i>Freizeitanimation</i>	<i>Aussenräume</i>	<i>Innenräume</i>	<i>Verkehr</i>	<i>Infrastruktur</i>
<b>Kurzfristig</b>	Durchführung einfacher Spiele mit vorhandener Infrastruktur	Aufstellen von genügend Abfalleimern	Aktivierung des Gemeinschaftsraumes für individuelle und kollektive Aktivitäten	Vorsichtsmassnahmen an gefährlichen Kurven, Strassenabschnitten	Renovation und Ausbesserungen defekter Spielgeräte  Pilotphase mit einer mobilen Streetsoccer-Anlage
<b>Mittelfristig</b>	Regelmässiges Animationsangebot unter Miteinbezug der Anwohnenden	Sensibilisierung der Anwohnenden für die Abfallproblematik	Gründung einer Arbeitsgruppe mit Jugendlichen und Aufbau eines Nutzungskonzeptes und -programms zur teilautonomen Nutzung	Kreieren und Aufstellen von Vorsichtsschildern, gemeinsam mit Kindern und Eltern	Aufbau einer Spielplatzplanungs-Werkstatt mit Kindern und Eltern
<b>Langfristig</b>	Organisation spezieller Freizeitaktivitäten wie Quartierfest oder Themenwoche	Aufwertung und gemeinsame Pflege der Freiflächen	Aufbau eines von Jugendlichen geführten Verpflegungsstandortes	Fussgängerstreifenkontrollen mit Polizei und Kindern („Kids&Cops“)	Neugestaltung der Spielplätze nach den Bedürfnissen der Kinder mit Unterstützung von Privaten und der Verwaltung  Gemeinsame Instandhaltung der Spielplätze